

Klaus Wohlrabe

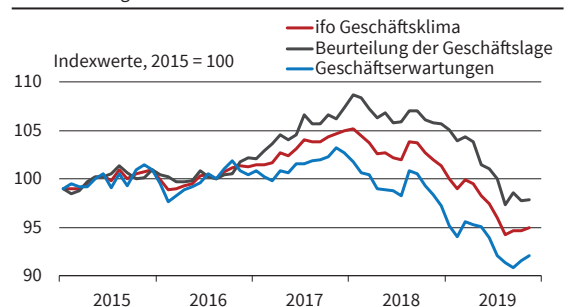
# ifo Konjunkturumfragen November 2019 auf einen Blick: Die deutsche Konjunktur zeigt sich widerstandsfähig

Die Stimmung unter den deutschen Unternehmen hat sich leicht verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im November auf 95,0 Punkte gestiegen, nach 94,7 Punkten im Oktober. Die Unternehmer waren mit ihrer aktuellen Geschäftslage minimal zufriedener. Auch ihre Erwartungen fielen weniger pessimistisch aus als noch im Vormonat. Die deutsche Konjunktur zeigt sich widerstandsfähig. Das ifo Institut rechnet mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,2% im vierten Quartal.

Das Verarbeitende Gewerbe verharrt jedoch weiter in der Rezession. Im November sank der Index nach dem zwischenzeitlichen Anstieg im Oktober erneut. Grund hierfür war eine merklich schlechtere Geschäftslage. Die Erwartungen hellten sich hinge-

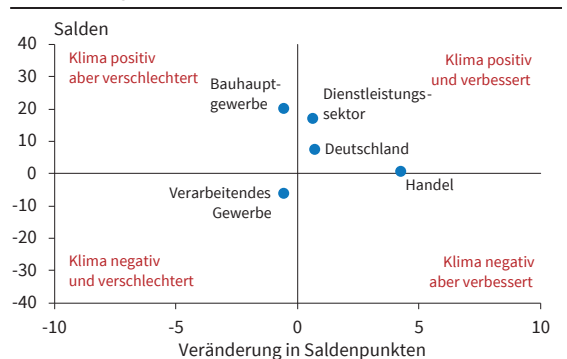
gen leicht auf. Die Unternehmer sind weiterhin sehr unzufrieden mit ihrem aktuellen Auftragsbestand. Die Firmen planen, ihre Produktion weiter zu kürzen. Im Dienstleistungssektor hat sich das Geschäftsklima verbessert. Die Dienstleister waren mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufriedener. Auch ihre Erwartungen haben nach vier Monaten den negativen Bereich verlassen. Im Handel ist der Index merklich gestiegen. Die Händler schätzten ihre aktuelle Lage besser ein. Auch der Erwartungsindex ist deutlich gestiegen. Ein sehr gutes Weihnachtsgeschäft kündigt sich an. Im Bauhauptgewerbe ist der Geschäftsklimaindikator leicht gefallen. Die Baufirmen waren mit ihrer aktuellen Geschäftslage weniger zufrieden. Zudem sind ihre Erwartungen geringfügig gesunken.

Abb. 1  
ifo Geschäftsklima Deutschland<sup>a</sup>  
Saisonbereinigt



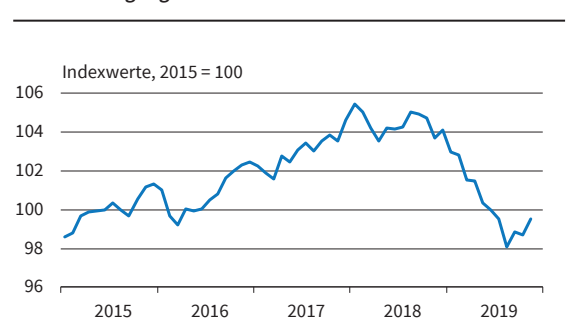
<sup>a</sup> Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.  
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2019. © ifo Institut

Abb. 2  
ifo Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen  
Saisonbereinigt



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2019. © ifo Institut

Abb. 3  
ifo Beschäftigungsbarometer<sup>a</sup>



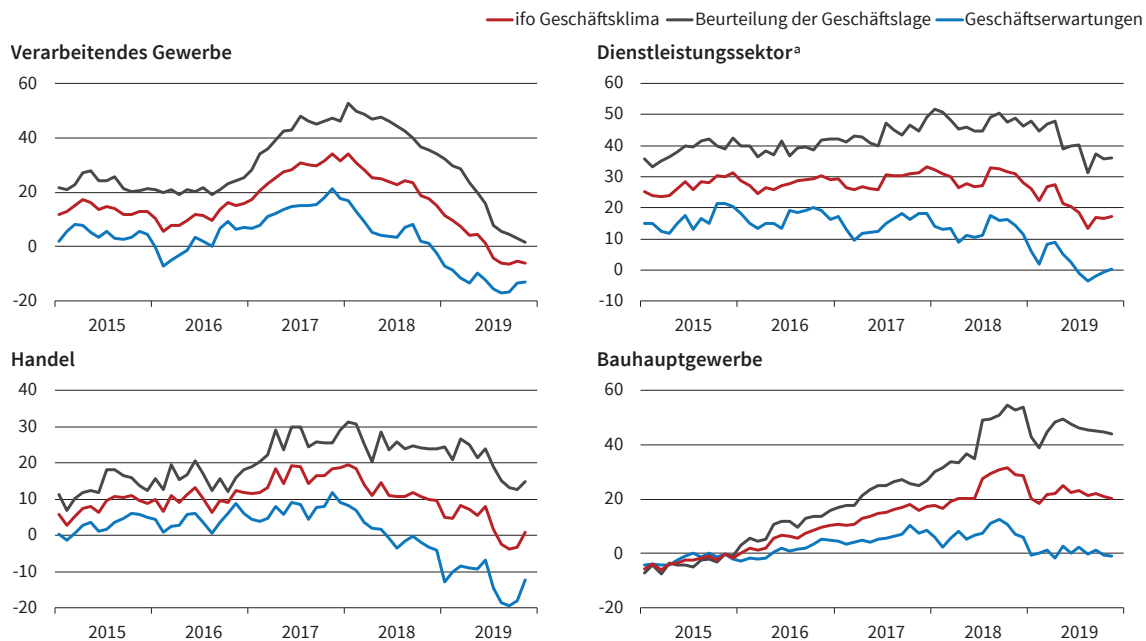
<sup>a</sup> Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.  
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2019. © ifo Institut

Abb. 4  
Exportorerwartungen im Verarbeitenden Gewerbe



<sup>a</sup> Aus den Prozentsätzen der Meldungen über zu- und abnehmende Exportgeschäfte.  
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2019. © ifo Institut

Abb. 5  
ifo Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen  
Salden, saisonbereinigt



<sup>a</sup> Ohne Handel, Kreditgewerbe, Leasing, Versicherungen und Staat.  
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2019.

© ifo Institut

Die deutschen Unternehmen suchen mehr Personal. Das ifo Beschäftigungsbarometer ist im November auf 99,5 Punkte gestiegen, nach 98,7 Punkten im Oktober. Vor allem bei den Dienstleistern dürften die Beschäftigtenzahlen steigen. Der deutsche Arbeitsmarkt ist weiterhin sehr gut aufgestellt. Nur in der Industrie wird die Beschäftigtenzahl weiter sinken. Waren im Oktober die Dienstleister für den Rückgang des Barometers verantwortlich, so haben sie diesmal den deutlichen Anstieg ausgelöst. Insbesondere Firmen aus Unternehmensberatung und Steuerprüfung wollen mehr Personal einstellen. Gleiches gilt für das Grundstücks- und Wohnungswesen. Auch im Bausektor werden mehr Leute gesucht. Im Handel halten sich Einstellungen und Entlassungen weiterhin die Waage.

Die Stimmung unter den deutschen Exporteuren hat sich verschlechtert. Die ifo Exporterwartungen der Industrie sind im November von -1,4 auf -1,7 Punkte gefallen. Die weltweite Konjunktur ist schwach. Somit sind Impulse für die deutsche Exportwirtschaft eher rar. Einen deutlichen Dämpfer musste die chemische Industrie verkraften. Die Unternehmen gehen von weniger Aufträgen aus dem Ausland aus. Auch die Auto- und die Metallindustrie kämpfen mit einem schwachen Exportgeschäft. Bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen ist der Optimismus hingegen zurückgekehrt. Deutlich mehr Unternehmen dort planen, ihre Exporte auszuweiten. Gleiches gilt für die Nahrungs- und Genussmittelhersteller.